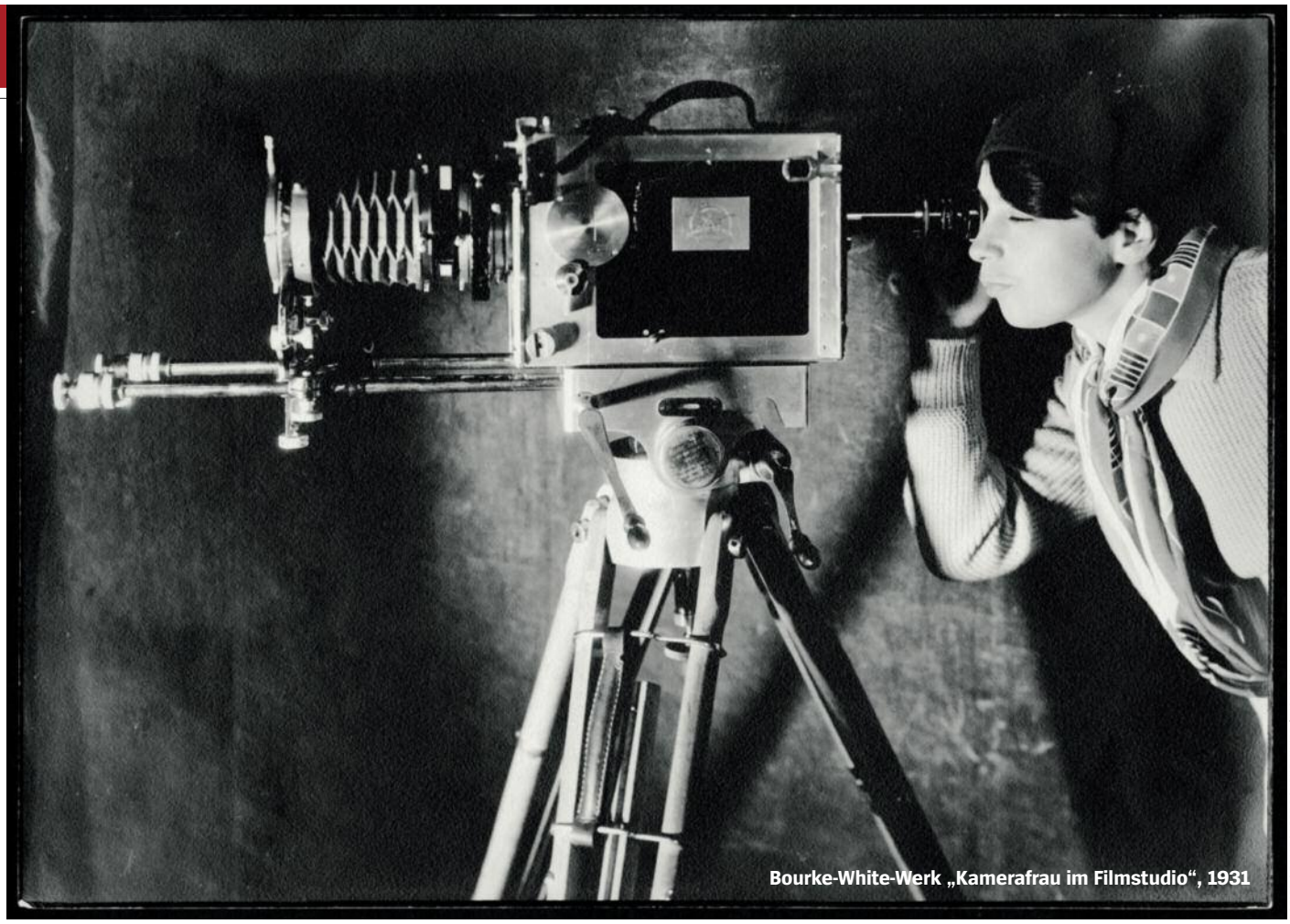

Bourke-White-Werk „Kamerafrau im Filmstudio“, 1931

ESTATE OF MARGARET BOURKE-WHITE / LICENSED BY VAGA, NEW YORK

FOTOGRAFIE

Auge ihrer Zeit

Der unstillbare Wunsch, dabei zu sein, wenn Geschichte geschrieben wird“, so beschrieb Margaret Bourke-White (1904 bis 1971) die Kraft, die sie antrieb und ihr half, Männer wie Winston Churchill und Joseph Stalin vor die Kamera zu bekommen. Im Berliner Martin-Gropius-Bau ist von Freitag an (bis 14. April) eine Ausstellung mit über 150 Werken der Amerikanerin zu sehen: „Margaret Bourke-White. Fotografien 1930 – 1945“. Nachdem sie ihr Handwerk als Industriefotografin in Cleveland gelernt hatte, entwickelte sie sich zu einer Pionierin der Fotografie: Als erste ausländische Bildreporterin des Westens konnte die Fotografin 1930 die Sowjetunion bereisen, als die stilbildende Illustrierte „Life“ 1936 erstmals erschien, kam ein Staudammfoto von Bourke-White auf die Titelseite. Im Zweiten Weltkrieg war sie die erste Frau, die für die US-Streitkräfte an der Front fotografieren durfte. Weltberühmt wurde ihre unmittelbar nach der Befreiung des KZ Buchenwald entstandene Fotoserie von Lagerhäftlingen, bekannt unter dem Titel „Die lebenden Toten von Buchenwald“.

VERLAGE

Stellungskrieg

Im Kampf um die Vorherrschaft in der Berliner Verlagsgruppe Suhrkamp gehen die Kontrahenten kurz vor der entscheidenden Verhandlung in die Offensive. Am 13. Februar wird ein Gericht in Frankfurt am Main über die Auflösung von Suhrkamp entscheiden. Es wäre das Ende von Deutschlands bedeutendstem literarischem Verlag. Die beiden Gesellschafter, die Siegfried und Ulla Unseld Familienstiftung mit 61 Prozent der Anteile auf der einen Seite und Hans Barlach mit 39 Prozent auf der anderen, machen einander im Vorfeld Übernahmeangebote, um so den Preis für das Unternehmen festzulegen. Suhrkamp, so eine Sprecherin auf Anfrage, habe Barlach mehrfach acht Millionen Euro offeriert. Das bedeutet, dass der Verlag den Wert von Suhrkamp auf rund 20 Millionen Euro veranschlagt. Ein solches Angebot dürfte Barlach kaum annehmen wollen, schließlich soll er dieselbe Summe für seine Anteile investiert haben. Man sei jedoch bereit, so die Suhrkamp-Sprecherin, den Verkehrswert des Verlags von unabhängiger Seite schätzen zu lassen. Barlach hat allerdings seinerseits Suhrkamp eine Offerte gemacht: großzügige 50 Millionen für die Anteile der Familienstiftung. Der Hamburger Unternehmer setzt den Gesamtwert des Verlags mit 75 Millionen Euro an. Doch die Anteile der Familienstiftung „stehen nicht zum Verkauf“, so die Suhrkamp-Sprecherin. Hans Barlach zeigt sich über Äußerungen des Verlags überrascht: „Ich habe nie ein Angebot erhalten. Auch meine Anwälte wissen von nichts.“

MICHAEL GOTTSCHALK / DAPD